

An den
Petitionsausschuss des
Deutschen Bundestages
Platz der Republik
11011 Berlin

Oberursel, den 16. November 2000

Betrifft: Petition zum Zahnfüllstoff Amalgam (Aktenzeichen: Pet 2-14-15-2120-021740)

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bundesgesundheitsministerium hat es mit Schreiben vom 8.9.2000 an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages abgelehnt, die Verwendung des hochgradig neurotoxischen Quecksilbers in der Zahnheilkunde zu beenden. **Dagegen lege ich als persönlich Betroffener Protest ein.**

Wenn es schon nicht möglich ist, ein generelles Verbot des Inverkehrbringens oder der Anwendung von Amalgam auszusprechen, sollte zumindest die Kostenerstattung für Amalgam-Füllungen gestrichen werden und jeder Patient nachweislich über die Gefährlichkeit dieses Zahnfüllstoffs aufgeklärt werden.

1. Meine Krankheits-Geschichte:

Seit rund 30 Jahren hatte ich Amalgam-Füllungen, und seit rund 15 Jahren häuften sich bei mir die Kopfschmerz-Probleme mit zunehmender Intensität: Migräne, Konzentrationsschwierigkeiten, chronische Erschöpfungszustände. Am Höhepunkt im Jahre 1997 war ich zu sinnvoller Tätigkeit - beruflich und privat - kaum noch fähig; der Zeitpunkt, zu dem ich nicht mehr für meine alltäglichen Notwendigkeiten würde sorgen können, war absehbar. Ich machte verschiedene diagnostische und therapeutische Ansätze, zum Teil Selbstversuche, um der Ursache auf die Spur zu kommen: Sauerstoff-, Glukose- oder Magnesiummangel waren ursächlich nicht verantwortlich, auch wenn durch eine entsprechende Anreicherung vorübergehende Besserung erzielt wurde. EEG und CTG ergaben keine signifikanten Hinweise. Auffällig war, dass ich Migräne dann bekam, wenn ich am Morgen - zum Beispiel samstags - mal eine Stunde länger geschlafen hatte.

Durch eine Elektro-Akupunktur - Diagnose kam erstmals der Verdacht einer chronischen Quecksilber-Intoxikation auf, der dann durch einen DMPS-Test erhärtet wurde. Nach dem Entfernen der Amalgam-Füllungen besserten sich die Symptome nur langsam, mit vielen Höhen und Tiefen. Zur Entgiftung probierte ich vieles aus: DMPS, DMSA, Korianderkraut bzw. Paracilantro, Spirulina-Algen-Tabletten; daneben nahm ich viele Medikamente und "Nahrungsergänzungsmittel", um die mit der Intoxikation verbundenen Symptome zu bekämpfen. Inzwischen, nach 2,5 Jahren Therapie, ist die Verbesserung meines Gesundheitszustandes eindeutig spürbar; eine vollständige Genesung wurde noch nicht erreicht und wird vermutlich noch Jahre dauern.

Nach der ersten Diagnose (Elektro-Akupunktur) versuchte ich, eine schulmedizinisch anerkannte Aussage zu bekommen, um Sicherheit für die weitere Therapie und deren Finanzierung zu erhalten. Dazu führte ich viele Telefonate: mit meinem Betriebsarzt, dem ärztlichen Berater meiner privaten Krankenversicherung, verschiedenen anderen Ärzten - auch im Uni-Klinikum Frankfurt, in Instituten in Marburg und Gießen - , mit dem rechtsmedizinischen Institut der Universität Frankfurt, der hessischen Landesärztekammer und der Landeszahnärztekammer und mit dem Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM). Meine Frage lautete: "Wie kann Quecksilber-Intoxikation schulmedizinisch korrekt nachgewiesen werden, so dass die Krankheits-Kostenträger diese Diagnose für die weitere Behandlung anerkennen? Nennen Sie mir bitte die Methode und einen Arzt, der diese Methode anwendet!" Ich stieß weitgehend auf Ratlosigkeit, Nichtwissen, Verständnislosigkeit, die noch zunahm, wenn ich als mögliche Ursache die Amalgam-Füllungen erwähnte. Ich erhielt die telefonische Blitzdiagnose, dass Quecksilber keinesfalls die Ursache meiner Migräne sein könne. Ich erhielt auch den bedauernden Hinweis, dass die betreffende Institution mir

zwar nicht helfen könne, aber gleichzeitig der Gesprächspartner erklärte, dass er persönlich mein Anliegen unterstütze und mir einen umfangreichen Aufsatz zur Problematik zusenden wolle.

Aus meiner Krankengeschichte ergibt sich:

- Ich hatte 13 Amalgam-Füllungen.
- Die Symptome passen zu einer chronischen Quecksilber-Intoxikation.
- 2 voneinander unabhängige diagnostische Methoden ergeben einen Hinweis auf chronische Quecksilber-Intoxikation.
- Durch eine Therapie, die der Entgiftung von Quecksilber dient, bessern sich die Symptome.
- Was ist wohl die Ursache meiner Erkrankung?

Obwohl in jedem Chemie-Lehrbuch vor der hohen Neurotoxizität von Quecksilber gewarnt wird, sieht sich die Schulmedizin bis heute nicht in der Lage, den Nachweis einer Quecksilber-Intoxikation im Einzelfall zu führen. Es gibt keine offiziell anerkannte diagnostische Methode (außer dem meistens falsch negativen Epikutantest), und folglich gibt es auch keine kranken Menschen. Wo es offiziell keine Krankheit gibt, ist auch keine Therapie erforderlich. Ist das lediglich das Armutszeugnis einer ansonsten fortschrittlichen Medizin, oder stoßen wir hier auf systematische Mängel des Gesundheitsbetriebes?

Selbst wenn die Schulmedizin weiterhin bei dem (Aber-)glauben bleibt, Amalgam könne keine Quecksilber-Intoxikation hervorrufen: warum verhindert sie eine korrekte Diagnose?

2. Ist Quecksilber toxisch?

Es gibt zahllose offizielle Informationen, die die Harmlosigkeit von Amalgam belegen sollen. Amalgam bzw. das darin enthaltene Quecksilber führe allenfalls zu lokalen Irritationen der Schleimhaut, in ganz seltenen Fällen lasse sich (mit dem Epikutantest) eine Allergie nachweisen.

Folgende Schadenswirkungen von Quecksilber, speziell von Quecksilberdampf, sind in der Literatur belegt:

- Quecksilber ist zytotoxisch: es vergiftet die Körperzellen.
- Quecksilber ist neurotoxisch. Es akkumuliert im Gehirn, schädigt Gehirn- und Nervenzellen und blockiert die Produktion von Neurotransmittern.
- Quecksilber blockiert die ATP-Produktion. Dadurch werden Stoffwechsel-Funktionen im Gehirn gestört, so dass die Gehirnzellen nicht mehr ausreichend mit Glukose und Sauerstoff versorgt werden. Das führt zu einer Verminderung der Gehirn-Leistung und zu chronischer Erschöpfung.
- Quecksilber akkumuliert in der Niere und vergiftet sie.
- Quecksilber schädigt das Hormonsystem. Es greift die Hypophyse (Hirnanhangsdrüse) an und unterbricht Enzym-Produktionsprozesse und hormonelle Funktionen bereits bei sehr niedrigen Konzentrationen.
- Quecksilber durchbricht schnell die Blut-Hirn-Schranke, was zu Gehirnschäden, reduzierter Aufnahme von Aminosäuren ins Gehirn und zu einer Beeinträchtigung der Wirkung der Blut-Hirn-Schranke gegenüber anderen toxischen Chemikalien führt. Das fördert bzw. verursacht Krankheiten wie Alzheimer, Multiple Sklerose, Parkinson. Zwei Beispiele aus der Forschung, die entsprechende Beziehungen untersuchen:
Lorscheider: Mercury vapor inhalation inhibits binding of GTP to tubulin in rat brain: similarity to a molecular lesion in Alzheimer diseased brain. Neurotoxicology 1997; 18(2): 315-24
Seidler et al.: Possible environmental, occupational, and other etiologic factors for Parkinson's disease: a case-control study in Germany. Neurology 1996 May; 46(5):1275-84
- Quecksilber wirkt toxisch auf Reproduktions- und Entwicklungsprozesse: es schädigt die DNS und hemmt die Produktion der DNS- und RNS-Synthese, schädigt die Spermien und verringert Anzahl und Beweglichkeit der Spermien, bewirkt Menstruationsstörungen, reduziert die Fähigkeit des Blutes, Sauerstoff und essentielle Nährstoffe einschließlich Magnesium, Zink und Vitamin B12 zu transportieren, reduziert die Jod-Aufnahme und führt damit zu einer Unterfunktion der Schilddrüse. Daraus resultieren Behinderung und Beeinträchtigung der Lernfähigkeit des kindlichen Gehirns und eine Verminderung des IQ.
- Bei Exposition mit Quecksilberdampf oder Methylquecksilber wird die Plazenta-Schranke rasch durchbrochen, wodurch der Fötus im Mutterleib geschädigt wird. Quecksilber-Belastung vor und unmittelbar nach der Geburt beeinträchtigt das Nervenwachstum im Gehirn und stört die Gehirnentwicklung.

- Quecksilber führt zu kardiovaskulären Schäden und Krankheiten, erhöht die Zahl der weißen Blutkörperchen, bindet sich an Hämoglobin und beeinträchtigt dadurch dessen Funktion, erhöht den Blutdruck und die Herzfrequenz (Tachycardie) und steigert das Herzinfarkt-Risiko.
- Quecksilber schädigt das Immunsystem. Das führt zu Allergien und Mehrfach-Sensibilität (MCS, Multiple Chemische Sensitivität). Quecksilber ruft Autoimmunerkrankheiten hervor, z.B. Asthma, Rheuma, Diabetes Typ 1, Lupus (Hauttuberkulose), Flechten.
- Quecksilber fördert das Wachstum von Pilzen im Körper (*Candida albicans*), die wiederum unter anderem für die Umwandlung anorganischen Quecksilbers in das giftigere Methylquecksilber verantwortlich sind.
- Quecksilber stört den Porphyrin-Stoffwechsel, was die Hämsynthese und damit den Sauerstoff-Transport und die Entgiftung durch das Cytochrom-P450-Enzymsystem stört und zu neuropsychiatrischen Beschwerden führt.

Die lange Liste macht deutlich, dass die Anwendungseinschränkungen des BfArM (Allergiker, Nierenkranke, Schwangere und Kinder) bei weitem nicht ausreichen:

- Beispiel Niere: eine Beeinträchtigung der Nierenfunktion kann die Ausscheidung des Giftes weitgehend verhindern, ohne dass eine Nierenerkrankung diagnostiziert worden ist. Dann akkumuliert sich das Gift in der Niere und den anderen Zielorganen um so schneller. Wenn man, wie vom BfArM vorgeschlagen, erst mal eine Nierenerkrankung abwartet, kann es für andere Organe, z.B. das Gehirn, schon zu spät sein.
- Beispiel Schwangere: Jede Amalgamträgerin im gebärfähigen Alter kann schwanger werden und wird dann Quecksilber an ihren Fötus abgeben, auch wenn während der Schwangerschaft keine Zahnarztbehandlung stattfindet.

3. Irrtümer

Obwohl die Gefährlichkeit von Quecksilber allgemein bekannt ist, zeigt die Schulmedizin gegenüber Amalgam eine unbegreifliche Gleichgültigkeit. Dass eine Vielzahl von wissenschaftlichen Forschungsarbeiten die Gefährlichkeit von Amalgam belegen, ist bereits in der Resolution dargelegt worden. Allerdings gibt es auch viele Forschungsberichte, die das Papier nicht wert sind, auf dem sie gedruckt sind. Sie unterliegen den gängigen Irrtümern, die sich seit Jahrzehnten hartnäckig halten – sei es vorsätzlich oder fahrlässig:

- Hg-Dampf ist unsichtbar, geschmack- und geruchlos. Seine extrem neurotoxische Wirkung wird deshalb gerne unterschätzt.
- Langzeitwirkung:
Vergiftung: Durch den chronischen Vergiftungsprozeß fehlt der zeitliche Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung.
Entgiftung: Die lange Dauer der Entgiftungstherapie (mehrere Jahre) erschwert die Bewertung einzelner Therapiemaßnahmen.

Die im Schreiben des Bundesgesundheitsministeriums, Seite 4 oben, beschriebene Untersuchung mit 14-tägiger Applikation von DMSA ist völlig wertlos. Mit verwertbaren Ergebnissen kann frühestens nach einigen Monaten gerechnet werden.

- Im Normalfall sagt die Quecksilber-Konzentration in Blut oder Urin nichts über die Belastung des Körpers aus. Quecksilber findet sich vor allem in den Geweben, in denen es gespeichert wird: Hirn, Niere, Leber, Milz usw.. Die Ausscheidung findet am ehesten über den Stuhl statt. Auch eine Haarmineralanalyse kann deutliche Hinweise geben. Im Urin findet sich Quecksilber in nennenswertem Umfang nur nach Gabe eines Chelatbildners wie DMPS. Quecksilber, das dennoch im Blut gefunden wird, spiegelt allenfalls kürzlich aufgenommenes Methylquecksilber, nicht jedoch Quecksilberdampf wieder.
- Häufig wird die besondere Giftigkeit von organischem Methylquecksilber hervorgehoben. Sehr viel gefährlicher ist jedoch Quecksilberdampf. Er hat nur eine Halbwertszeit von wenigen Sekunden, durchquert in dieser Zeit Zellwände und die Blut-Hirn-Schranke und wird dann zu anorganischem Quecksilber oxidiert, welches die Zellmembranen nicht mehr durchqueren kann und deshalb in den Zellen akkumuliert wird. Ein Nachweis der hohen Konzentration anorganischen Quecksilbers in Gehirnzellen kann nur post mortem geführt werden.
- Wissenschaftliche Untersuchungen setzen eine genaue Kenntnis des Quecksilber-Stoffwechsels, auch über einen Zeitraum von Jahrzehnten, voraus.
- Ob eine bestimmte Anzahl von Amalgamfüllungen Schäden verursacht oder nicht, hängt von verschiedenen Faktoren ab: genetische Disposition hinsichtlich der Entgiftung (Verfügbarkeit des Enzyms Glu-

tathion-S-Transferase), Leistungsfähigkeit des Immunsystems (ggf. Schädigung von Geburt an durch Quecksilber aus der Plazenta), Qualität der Füllungen. In vielen Untersuchungen werden die individuellen Unterschiede, die sich daraus ergeben, nicht berücksichtigt. Statt dessen werden vorschnell rein psychische Ursachen unterstellt.

- Der Epikutantest ist die einzige von den Krankenkassen zugelassene Diagnose-Methode. Sie beruht auf der falschen Vermutung, Quecksilber wirke nur auf das Immunsystem, und diese Wirkung müsse sich in einer entsprechenden Testanordnung auf der Haut bemerkbar machen. Richtig ist, dass Quecksilber ein sehr viel breiteres Wirkungsspektrum hat (s. Kapitel 2) und dass viele Schäden am Immunsystem mit dem Epikutantest nicht gefunden werden, sondern z.B. mit dem Lymphozytentransformationstest.
- Amalgam hat die Eigenschaft, das Quecksilber relativ fest zu binden. Wieviel Quecksilber dennoch entweicht, hängt auch vom sorgfältigen Legen und Polieren der Füllung ab. Füllungen, die für Untersuchungen speziell präpariert werden, geben sehr viel weniger Quecksilber ab als die durchschnittliche Füllung aus einer Zahnarzt-Praxis. Das mag auch daran liegen, dass der Zeitansatz der Krankenkassen (ca. 10-15 Minuten) für eine Füllung lege artis (ca. 60 Minuten) nicht ausreicht.
- Die toxikologischen Grenzwerte sind aus der Arbeitsmedizin für Personen abgeleitet, die aus ihrer Arbeitsumgebung beruflich mit Quecksilber belastet werden (Arbeiter in der Lampen- oder Thermometerproduktion, Zahnärzte). Jedoch sind die Bedingungen einer belasteten Raumluft aus mehreren Gründen nicht auf die Verhältnisse in der Mundhöhle anwendbar:

	berufliche Belastung	Belastung durch Amalgam im Mund
Die Dauer der Einwirkung ist unterschiedlich:	Typisch 40 Stunden pro Woche.	Permanent, d.h. 168 Stunden pro Woche.
Kann sich der Körper mithilfe seines Entgiftungssystems erholen?	Ja, außerhalb der Arbeitszeiten	Nein. Deshalb sind bleibende Schäden unabwendbar.
Der Dampfdruck des Quecksilbers und die chemischen Reaktionen sind temperaturabhängig:	ca. 20 °C	37 °C
Was passiert, wenn der Mensch die Quecksilber-Belastung nicht verträgt?	Arbeitsplatz-Wechsel, Entlassung	lang andauernde Ursachen-suche

Jeder, der sich beruflich mit dem Thema beschäftigt, weiß das. Warum einige Wissenschaftler dennoch z.B. hartnäckig behaupten, Blut- oder Urinproben gäben die Quecksilberbelastung zutreffend wieder, entzieht sich einer rationalen Betrachtung. Auch in den Studien, die in der Antwort des Bundesgesundheitsministeriums zitiert werden, finden sich die genannten Irrtümer.

4. Sonstiges

Das hartnäckige Festhalten an dem hoch toxischen Amalgam wirft weitere Fragen auf:

- Warum muss eigentlich ein Kranker gegenüber der Gesundheitsbürokratie den Nachweis seiner Krankheit führen, so wie ein Unschuldiger vor Gericht seine Unschuld nachzuweisen hat?
- Wo bleiben eigentlich die mehreren Tonnen Quecksilber, die jährlich in Zahnarztpraxen verarbeitet und in Zähnen deponiert werden:
 - ◆ Es lagert sich im Körper ab, richtet dort lebenslange Gesundheitsschäden an und vergiftet noch nach dem Tode die Erde (Erdbestattung) oder die Luft (Feuerbestattung).
 - ◆ Es wird über Schweiß, Urin oder überwiegend den Stuhl ausgeschieden und landet im Abwassersystem. Die Abwasseraufbereitung ist in diesem Punkt wirkungslos. Damit kann es wieder in den Ernährungs-Kreislauf gelangen, sei es als Trinkwasser, über pflanzliche oder tierische Nahrung.

Leider können sich viele Opfer dieses Gesundheitssystems nicht angemessen zur Wehr setzen, weil ihre Erkrankung sie daran hindert: chronische Erschöpfung, ungünstiger psychischer Zustand, kein Erfolg in Ausbildung und Beruf. Welcher Amalgam-Befürworter trägt selbst Amalgam-Füllungen?

Mit freundlichen Grüßen

Reinhard Lauer